

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Beilagen: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 ¢, vierteljährlich 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 ¢.
Reklame 20 ¢.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisch-Dollung, Großröhrschorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weigbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kl.-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 263. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 73.

Sonnabend, den 21. Juni 1902.

54. Jahrgang.

König Albert von Sachsen †.

Dresden, 19. Juni, abends 9³⁰ Uhr. (Telegr. des Pulsnitzer Wochenblattes.) Sibyllenort. König Albert ist 8 Uhr 5 Min. gestorben.

Der König tot! Die Trauerkunde
Gilt blitzschnell von Ort zu Ort.
Ein Trauerruf klingt in der Runde,
Pflanzt sich von Mund zu Munde fort.
Mein König tot! Dem Sachsenvolke
Steht still das Herz vor Schmerz und Gram.
Tief sinkt herab des Kummers Wolke,
Da Gott uns diesen Fürsten nahm.
Der König tot! 'S ist heimgegangen
Mit ihm ein Fürst von Heldenart,
An dem die Herzen innig hängen,
Weil allen er zum Vater ward,
Zu einem Vater gütig, milde,
Zu dem den Weg ein Jeder fand,
Und unter dessen Königshilde
Gar herrlich blühte unser Land.
Ein Führer in den Schlachtenwettern,
Schritt seinem Volke er voran,



Deß reifge Söhne ihn vergöttern,
Mitwandelnd seines Ruhmes Bahn.
Der König tot, der Dir half schmieden
Die Kaiserkrone Germania,
Der Deutschlands Einheit half mit kiten
Dort bei Sedan und St. Privat!
Mein König tot! Nein weiterleben
Wird König Albert allezeit,
Sein Bild wird ewig vor uns schweben
In heldenhafter Herrlichkeit.
Ja, ob er jetzt von uns geschieden,
Sein Ruhm bleibt unvergänglich stehn,
Den er gewann in Krieg und Frieden
Durch Taten, kühn und menschlich schön.
Und senken wir die Palmen leise
Auf König Alberts frische Gruft,
Der König lebt! Des Volkslieds Weise
Für immer „Heil Albertus!“ ruft.

Das mit bangem Herzen schon seit Wochen befürchtete und dann zeitweise durch neue Hoffnungsstrahlen wieder wie in die Ferne gerückt erschienene tief traurige Ereignis ist nun doch eingetreten. Unser vielgeliebter, allverehrter Landesherr, Seine Majestät König Albert von Sachsen ist am Donnerstag, Abends 8 Uhr 5 Minuten, gestorben. Ganz Sachsen und weit darüber hinaus, das deutsche Reich und die befreundeten Staaten schäufen den Tod des edlen Königs als einen großen, schmerzlichen Verlust, denn geliebt und verehrt war der verewigte Fürst im engeren und weiteren Vaterlande, ja in der ganzen Welt als weiser Friedensfürst, als treuer, zuverlässiger Bundesgenosse, als Feldherr und Menschenfreund und als Ritter ohne Furcht und Tadel. Ein treuer Freund des Kaisers, eine mächtige Stütze des großen deutschen Reiches, dessen Macht und Herrlichkeit sein siegreiches Schwert im ruhmreichen Jahre mit aufrichten half, verliert doch das sächsische Volk an dem verewigten Könige Albert am meisten, den allen treuen Bürgern ans Herz gewachsenen Vater des Vaterlandes. Denn soweit König Alberts Szepter über Sachsen waltete, hat unser Vaterland nur eine Entwicklung des Segens und des Ruhmes genommen, und schwere Prüfungen, die so oft das Schicksal der Völker waren, blieben Dank der göttlichen Vorsehung und der weisen und gewissenhaften Regierung König Alberts dem sächsischen Lande fern. Und wie dieses guten Königs Regierung ihm nicht nur eine trübende Aufgabe und Pflicht, sondern auch eine edele Herzenssache war, das hat gerade seine letzte Krankheit und Leidenszeit in rührender Weise uns Allen bewiesen. Die Erledigung der zahlreichen Gnabengesuche war immer noch des kranken Königs eifrigste und ihm am meisten am Herzen liegende Arbeit; wenn irgend möglich Gnade und Liebe vor dem Kaiserliche Rechte walten zu lassen, war sein liebste Tun und Walten. Und wenden wir nun einen Blick auf das lange, reiche Leben und die gesegnete Regierungszeit des verewigten Königs, so sehen wir staunend und bewundernd eine herrliche, große Entwicklung im Hause Wettin und dem Vaterlande zum Ruhme. König Albert wurde am 23. April 1828 als ältester Sohn des damaligen Prinzen Johann und späteren Königs Johann und dessen Gemahlin, Prinzess Amalie, geboren, und die Geburt des Prinzen, der in der heiligen Taufe den historischen Namen Albert erhielt, erreichte im königlichen Hause und im ganzen Lande große Freude, denn galt dadurch doch die Thronfolge in der albertinischen Linie des Hauses Wettin aufs Neue gesichert. Der erlauchte Vater König Johann überwachte persönlich die Erziehung des Prinzen Albert, dessen erster militärischer Lehrer der Oberstleutnant v. Mindich war. Den größten Einfluß auf die wissenschaftliche Ausbildung des Prinzen übte aber wohl dessen Lehrer Geh. Rat Dr. v. Langenn in den Jahren 1835 bis 1845 aus. Geh. Rat Dr. v. Langenn hat später den Prinzen auch in das Gerichtswesen und in den Staatsdienst eingeführt, und der Lehrer war seinem erlauchten Schüler so begeistert, daß er ihm eine große Zukunft prophezeite. Unermüdet war auch der Vater des Prinzen bemüht dessen Seele die weisesten Lebensregeln einzupflanzen. Schon kurz nach seiner Geburt vom damaligen Könige zum Chef des 1. Linien-Infanterie-Regiments (heutiges 102. Regiment) ernannt, befandete der heran-

wachsende Prinz große Vorliebe für den Heeresdienst. Mit 16 Jahren trat der Prinz bei dem Leib-Infanterie-Regiment als Offizier ein und Oberst von Mangold wurde sein Lehrer in den Kriegswissenschaften, 1847 wurde Prinz Albert bereits Hauptmann, und im Winter 1847/48 besuchte der Prinz die Universität Bonn. Bereits im Jahre 1848 verbiente sich Prinz Albert die kriegerischen Eporen, indem er mit den sächsischen Truppen an dem dänischen Feldzuge teilnahm. Für seine tapfere Haltung erhielt der Prinz damals das Ritterkreuz des sächsischen Heinrichs-Ordens und den preussischen Orden pour le mérite. Nun erfolgte rasch die Beförderung des Prinzen zum Generalleutnant, und am 18. Juni 1853 vermählte er sich mit der Prinzessin Carola von Holstein-Gottorp-Waska. Im Kriege vom Jahre 1866 stand Prinz Albert als Kronprinz und kommandirender General an der Spitze des sächsischen Heeres und zeigte trotz der unglücklichen Schlacht bei Königgrätz sein Feldherrntalent glänzend. Heldenmütig führte dann Kronprinz Albert das sächsische Heer 1870 in den französischen Feldzug und nahm an den Schlachten bei Metz, Sedan und vor Paris so rühmlichen Anteil, daß ihn Kaiser Wilhelm zum preussischen Generalfeldmarschall ernannte.

Aber nicht nur der militärische Ruhm, der dem Verewigten eignete, wird unvergänglich sein, nein auch was er als echter und rechter Friedensfürst seinem Volke, seinem Lande geleistet und getan. Was König Albert bei Uebernahme seiner Regierung am 29. Oktober 1873 versprach, das hat er gehalten: „Wir versichern Jedermann Unserer auf Handhabung von Recht und Gerechtigkeit und Beförderung der Wohlfahrt und des Besten des Landes unausgesetzt gerichteten landesväterlichen Fürsorge, werden auch die Verfassung des Landes in allen ihren Bestimmungen beobachten, aufrecht halten und beschützen.“

In seltener Blüte übernahm weiland König Albert einst sein Stammland als Erbe von weiland König Johann, dem Weisen. Der Gerechte und der Weise könnte König Albert in der Geschichte heißen, wenn er nicht längst schon der Siegreiche im Volksmunde genannt würde. Er wollte und hielt Frieden mit seinem Volke, besonders auch konfessionellen Frieden. Ein treuer Sohn seiner Kirche war er im wahrhaft vornehmen Sinne des Wortes tolerant. Und vor allem Dingen auch deshalb liebte ihn sein Sachsenvolk mit solcher Inbrunst. Wehmütige, aus tiefstem Herzensinnern quellende Trauer liegt über das ganze Sachsenvolk und Land gebreitet.

König Albert ist tot, für sein Volk, für uns wird er aber immer weiterleben gleich einem Bismarck und einem Wilhelm, den sie den Großen nennen. Kinderlos und doch umgeben von einer Familie, die so gut wie die seine war, ist er gestorben. Der Erbe seiner Krone ist sein um vier Jahre jüngerer Bruder, Prinz Georg, nunmehriger König Georg I. Auf ihn und dessen Nachfolger Kronprinz Friedrich August überträgt das Sachsenvolk die ganze reiche Liebe und Verehrung, die es für sein Fürstenhaus, mit dem es seit über acht Jahrhunderte verbunden geblieben, empfindet und hat. Was das monarchische Gefühl ist, das zeigt sich gerade in solchen Momenten wie jetzt: das rechte Ferment eines Staates. Aus ihm heraus dürfen und werden wir weiter, ob auch jetzt Trauer die Herzen umfängt, singen und sagen: Den König segne Gott!

